

György Ligeti war einer der bedeutendsten und innovativsten Komponisten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er wurde am 28. Mai 1923 in der transsylvanischen Stadt Dicsöszentmárton (Rumänien) geboren und wuchs auf in Kolozsvár (Cluj/Klausenburg). Im Alter von 14 Jahren begann er, Klavierunterricht zu nehmen und schrieb bald seine erste Komposition: einen Walzer. 1941–43 erhielt er seinen ersten Kompositionsunterricht bei Ferenc Farkas.

Da er ungarisch-jüdischer Abstammung war, wurden er und seine Familie im Januar 1944 vom Nazi-Regime inhaftiert. György Ligeti kam bis Kriegsende in ein Arbeitslager, seine Familienangehörigen deportierte man nach Auschwitz, wo einzig seine Mutter überlebte.

1945, nach Ende des Krieges, konnte er an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest seine Studien bei Sándor Veress, Pál Járdányi und Lajos Bárdos fortsetzen und 1949 abschließen. Anschließend unterrichtete er selbst an der Musikhochschule in Budapest. Von seinen Kompositionen aus dieser Zeit konnten aufgrund der Restriktionen des kommunistischen Regimes nur seine aus der Beschäftigung mit ungarischer und rumänischer Folklore hervorgegangenen Arrangements veröffentlicht werden.

Nach dem ungarischen Aufstand flohen Ligeti und seine Frau im Dezember 1956 nach Wien, wo er aber kein Betätigungsfeld fand. Deshalb folgte er 1957 einer Einladung Herbert Eimerts nach Köln und arbeitete als freier Mitarbeiter am Elektronischen Studio des WDR. Während dieser Zeit (1957–1958) setzte er sich intensiv mit der Musik von Karlheinz Stockhausen, Mauricio Kagel und Pierre Boulez auseinander. Gleichwohl verfolgte er weiter einen eigenen Weg, der wenig mit dem vorherrschenden Strukturdenken des Serialismus zu tun hatte. Ligeti fand damals zu einer neuen, von traditionellen Formulierungen gänzlich freien Klangsprache; er entwickelte maßgeblich die „Mikropolyphonie“.

In den 1960er Jahren wirkte Ligeti als Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik und als Gastprofessor an der Stockholmer Musikhochschule. Als er ein Jahr später zum Professor für Komposition an die Hamburger Musikhochschule berufen wurde, gehörte er inzwischen zu den wichtigsten europäischen Komponisten.

Anfang der 1980er Jahre begann Ligetis letzte Kompositionsphase, in deren Zentrum die Klavieretüden (1985–2001) und Solokonzerte für Klavier (1988), Violine (1992) und Horn (1999) standen. Als Komponist und als Hochschullehrer (bis 1989) prägte Ligeti maßgeblich die internationale zeitgenössische Musik und wurde zum musikästhetischen Bezugspunkt einer ganzen Generation. Er wurde mit den höchsten Preisen geehrt, die unsere Kulturwelt zu vergeben hat: u. a. dem Grawemeyer Award 1986, dem Premio Imperiale 1991, dem Ernst von Siemens Musikpreis 1993 und dem Polar-Musikpreis 2004.

Am 12. Juni 2006 starb er in Wien.

